

Schweizer Zahnärztin Antonella Ancona im Einsatz Tibet

«Wenn sie keine Zähne mehr haben, lächeln sie mit den Augen»

Die Wettswiler Zahnärztin Antonella Ancona engagiert sich in Tibet. So hat sie beispielsweise mit weiteren Helfern eine alte tibetische Apotheke in einem Tag in eine Notfallklinik verwandelt. Ihre Arbeit umfasste Prävention für Infektionskrankheiten, Ultraschalldiagnostik, Hygiene, Dentalbehandlungen und Coaching für medizinischen Nachwuchs.



Zähneputzen muss gelernt werden

ärztin brauchen könnten, bejahten sie sofort. Im gleichen Sommer fand mein erster Einsatz in Yushu, Ost-Tibet statt.»

Tief beeindruckt war Antonella Ancona von der Ausstrahlung und Grundhaltung der Tibeter: «Ein warmes Lächeln strahlt mich aus jedem Gesicht an, unabhängig davon, wie schwer ihr Schicksal ist. Wenn sie keine Zähne mehr haben, lächeln sie mit den Augen.»

Engagement in Tibet

ROKPA unterstützt die tibetische Bevölkerung mit rund 100 laufenden Projekten. Die tibetischen Gebiete Chinas zählen zu den ärmsten Regionen der Welt. Von der Fläche mit Europa vergleichbar leben hier nur rund 6 Millionen Menschen von minimaler Land- und Viehwirtschaft. Mit Siedlungen zwischen 3000 und 5500 Metern über Meer gelegen ist es das höchste von Menschen besiedelte Gebiet überhaupt.

Im Unterschied zu anderen Entwicklungsgebieten sind die Winter in der Himalaya-Region extrem lang und kalt, die Sommer kurz. Veränderungen im Klima haben sofortige existenziell bedrohliche Folgen für die dort lebende Bevölkerung, die traditionell als Bauern und Nomaden leben.

(r2) Antonella Ancona ist die Ruhe selbst, wenn sie in ihrer Praxis Patienten behandelt. Auch die Bilder an der Wand und an der Decke über dem Behandlungsstuhl vermitteln Ruhe, Harmonie. Die Zusammenarbeit mit den Dentalassistentinnen ist freundlich, unterstützend, respektvoll.

Spricht man aber Antonella Ancona auf ihre Tätigkeit für die Hilfsorganisation ROKPA an, dann bricht ein Feuerwerk los. Die Zahnärztin ist Feuer und Flamme für das Hilfswerk, engagiert sich in Tibet und hat ein Bilderbuch gemalt und geschrieben, dessen Erlös aus dem Verkauf vollständig ROKPA zugutekommt.



Coaching mit einem jungen tibetischen Arzt bei einfachen Behandlungen.

Kindheitswunsch «helfen»

Antonella Ancona hegte schon als Kind den Wunsch, an einem Entwicklungsprojekt in einem Drittworldland teilzunehmen – egal in welchem Land. Bekannte erzählten ihr vom anerkannten und seriösen Hilfswerk ROKPA. Sie besuchte 2008 einen «Tag der offenen Tür». Hier lernte die junge Zahnärztin die Gründerin Lea Wyler und den tibetischen Arzt Akkong Rimpoché persönlich kennen. «Als ich sie fragte, ob sie eine Zahn-



Mundhygiene-Instruktion mit lächelnden Augen

Ropka

ROPKA ist das tibetische Wort für «helfen» und «Freund». Das internationale Hilfswerk wurde von der Schweizerin Lea Wyler gegründet. Der Hauptsitz befindet sich in Zürich, vertreten ist die Organisation in 17 Ländern. ROPKA engagiert sich hauptsächlich in den tibetischen Gebieten Chinas und in Nepal, aber auch in Südafrika und Simbabwe. Dabei konzentriert sich die Arbeit von ROPKA vorwiegend auf Bildung, Medizin, Ernährung und Kultur. ROPKA engagiert sich in jährlich 120 Projekten für Menschen am Rand der Gesellschaft. Das Hilfswerk soll Menschen in Not helfen, unabhängig von ihrem religiösen, politischen oder kulturellen Hintergrund. Seitdem gilt ihr ganzer Einsatz den über 150 ROPKA-Projekten weltweit. Im Zentrum steht der Respekt für alle Menschen. Mit Hilfe zu Selbsthilfe – beispielsweise in der lokalen Handwerkserhaltung – und dem Achten von Bestehendem setzt ROPKA auf Bildung und ein umfassendes Verständnis von Gesundheit. Wert gelegt wird auf eine schlanke Organisation und eine sinnvolle Abstimmung der verschiedenen Hilfsprojekte.

Informationen: Tel. 044 262 68 88,
info@rokpa.org, www.rokpa.org

Die Hilfsaktivitäten von ROPKA konzentrieren sich auf Ost-Tibet, das sich über die autonome Region Tibet und die vier chinesischen Provinzen Sichuan, Qinghai, Yunnan und Gansu erstreckt. In dieser zum Teil sehr abgelegenen Gegend gibt es nur wenige und



Bandwurm-Diagnostik mit Ultraschall

meist schlecht befahrbare Strassen. Die dort ansässigen Menschen leben in bescheidenen Verhältnissen oder gar in Armut, ohne staatliche Hilfe und minimaler medizinischer Versorgung.

Herrschaft Chinas

Die Provinz Qinghai befindet sich in Westchina im Himalaya. Die Bevölkerung besteht zu 90 Prozent aus Tibetern. Die Urbanisierung der ruralen Gebiete durch Chinas hat dazu geführt, dass die tibetischen Nomaden ihr Land verkaufen und in kleinen Städten ein ganz anderes Leben beginnen müssen. Leider reicht der Ertrag des Verkaufs nicht lange und ein Leben in Armut beginnt. Antonella Ancona erzählt: «Oft können die Familie ihre Kinder nicht mehr ernähren. Die Waisen werden Strassenkinder und wer das Pech hat, als Mädchen zur Welt zu kommen, gerät oft in die Prostitution. ROPKA kümmert sich

um diese tibetischen Kinder. Das Hilfswerk errichtet Waisenhäuser. Die Kinder wachsen dort in einer grossen Familie in Geborgenheit auf. Die älteren Kinder kümmern sich um die Jüngsten. Wenn die Jüngsten älter werden, sind sie in dieser Aufgabe schon vertraut. Der Weg zur Bildung wird für alle als Recht anerkannt und auch ermöglicht.»

Erster Einsatz

Bei ihrem ersten Einsatz 2008 in Yushu kam Antonella Ancona in eine kleine Stadt auf 4000 Metern Höhe. Dort befindet sich eines der ältesten Waisenhäuser von ROPKA.

«Als mir der Raum zugewiesen wird, in dem ich arbeiten sollte, fand ich kein sauberes Leitungswasser – das heisst: gar keine Leitungen. Hygienische Einrichtungen mit Kanalisation gibt es auch nicht. Elektrizität kann man nur mithilfe eines externen Generators produzieren – jedoch nur einige Stunden am Tag. Unter diesen Bedingungen sollte ich daraus eine Zahnklinik zaubern?» Bald realisierte die Schweizerin, dass sie ihre Vorstellungen über Organisation und Effizienz aufgeben musste. «Leiste keinen Widerstand gegenüber den Dingen, die du nicht ändern kannst», lautete ihr erstes Motto.



Information über Ernährung, Prävention und Mundhygiene

Eingang zur Zahnarztklinik



Bilderbuch «Chajas Baum»

Ein Kind ist wie ein Baum, es braucht starke Wurzeln, damit es Blüten und Früchte schenken kann. Man soll nicht daran ziehen, sondern es stützen, günstige Voraussetzungen schaffen, damit es von selber gerade und stark wachsen kann.

Das Buch ist eine Allegorie über die Erfahrungen, die man im Leben braucht, damit Selbstvertrauen und Respekt gegenüber anderen gestärkt werden. Jedes Kind hat Anrecht auf Liebe, Geborgenheit, Freundschaft und Bildung.

Der Erlös vom Verkauf des Buches zu 25 Franken kommt vollumfänglich ROKPA zugute.



Das Buch ist in Deutsch und Englisch erhältlich:

*Zahnarztpraxis Antonelle Ancona,
Ettenbergstrasse 16,
8907 Wettswil am Albis,
Tel. 043 344 90 40,
info@zahnarzt-ancona.ch*

Tatse, die als Waisenkind im ROKPA-Waisenhaus aufgewachsen war und mit Unterstützung der Hilfsorganisation Medizin studierte, wurde Antonella Anconas wichtigste Stütze. «Zusammen schafften wir fast aus dem Nichts ein kleines provisorisches Ambulatorium. Die aus der Schweiz mitgebrachten Instrumente, Materialien und Medikamente machten eine Durchführung von Notfallbehandlungen wie Zahnextraktionen, provisorische Füllungen und einfache parodontale Therapien möglich.»

Mundhygiene-Instruktion war ebenfalls ein wichtiger Teil ihrer Arbeit.

Zweiter Einsatz

Beim zweiten Einsatz im Jahr 2012 reiste die Zahnärztin mit einer Ärztgruppe aus Italien nach Zado, einem anderen verlassenem Dorf auf 4300 m Höhe, an der Quelle des Flusses Mekong. Die Bedienungen waren ähnlich wie beim ersten Einsatz, aber mit dem Unterschied, dass Antonella Ancona einen tibetischen Arzt in der Durchführung einfacher Notfallbehandlungen ausbilden konnte. «Die Arbeit konnte mit dem von mir mitgebrachten Material auch nach unserer Abreise weitergeführt werden. Dieses Projekt, für das man spenden kann, wird auf der ROKPA-Webseite beschrieben unter «Projekte in tibetischen Gebieten», Untergruppe «medizinische Grundversorgung».

Parallelen bei den Kulturen

Kaum jemand freut sich auf einen Zahnarztbesuch – in allen Kulturen. Viele Leute fürchten sich vor einer Dentalbehandlung.

Antonella Ancona hat ihre eigene Strategie: «Vertrauen zu schaffen zwischen Therapeut und Patient ist für mich die Grundlage bei jeder Behandlung. Vertrauen entsteht durch die Empathie und die sorgfältige Information über den Befund und die vorgesehene Behandlung. Die Behandlung in einer entspannten und ruhigen Atmosphäre ermöglicht, mit der Angst besser umzugehen. In der tibetischen Kultur ist die Meditation schon im Kindesalter stark verankert. Dadurch lernen die Menschen, sich in schwierigen Situationen zu entspannen. So kann besser mit Angst und Schmerzen umgegangen werden.» Nie vergessen wird sie einen Mann, der mit einer offenen Unterarmfraktur eine Woche lang zu Fuss zur Klinik unterwegs war. Der Knochen schaut aus dem verletzten Fleisch heraus, aber er klagt nicht über Schmerzen.

Lebenserfahrungen, berufliche Erfahrungen

Antonella Ancona ist überzeugt: «Die Erfahrungen in Tibet haben meine berufliche Einstellung geprägt. Die Integration von Körper, Seele und Geist in der Tibetischen Medizin fasziniert mich. Die Erkenntnis, dass Gesundheit das Resultat eines Gleichgewichtes zwischen Körper, Seele und Geist ist, führt im täglichen Umgang mit den Patienten zu einer aufmerksamen Betrachtung der Menschen als Ganzes.»

Wenn man sich vorstellt, dass man durch den Mund atmet, dass man damit isst, beisst, kaut, trinkt, spricht, küsst und lacht, dann wird bewusst, wie zentral die Mund-Gesundheit für die Funktion des ganzen Körper ist.

«Die Erkrankungen der Zähne beeinflussen die Organe und haben somit Auswirkungen auf die gesamte Gesundheit», erklärt die Zahnärztin. «Vor kurzem kam ein neuer Patient zur Zahnkontrolle in meine Praxis. Er berichtete von einer Lungenembolie ohne bekannte Ursache. Bei der Suche nach Störfeldern auf dem Lungen-Dickdarm-Meridian mithilfe einer speziellen Röntgenaufnahme fand ich zwei Zähne mit chronischen Entzündungen an der Wurzelspitze. Der Patient hatte diesbezüglich keine Beschwerden, weshalb sie unentdeckt geblieben waren. Die zwei Zähne wurden sofort von mir behandelt.»

Neben ihrem Einsatz in der eigenen Praxis und als Familienfrau engagiert sich Antonella Ancona weiter in und für Tibet. «Ich habe die Hoffnung, dass das tibetische Volk seine liebevolle Kultur bewahren kann und der Wissens- und Erfahrungsschatz der Jahrtausende alten Tibetischen Medizin nicht nur erhalten bleibt, sondern Eingang findet in die aktive Medizin auch anderer Kulturen.»



Zatoi am Fluss Mekong